

**Frank Jablonka**, *Processus et différence en communication postcoloniale. Analyse de communication médiatique d'expression espagnole au Maroc* (Espaces discursifs, 114), Paris, L'Harmattan, 2014, 224 p.

Besprochen von **Dr. Stefanie Goldschmitt**: Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Neuphilologisches Institut – Romanistik, Am Hubland, 97074 Würzburg, E-Mail: stefanie.goldschmitt@uni-wuerzburg.de

DOI 10.1515/zrp-2016-0066

Das Buch beinhaltet eine Studie zur Verwendung des Spanischen im Kommunikationsraum des Blog in Marokko sowie in den am Mittelmeer gelegenen Enklaven Ceuta und Melilla vor dem Hintergrund einer systemtheoretischen und (de) konstruktivistischen Herangehensweise. Es ist aus einem Seminar zur spanischen Medienwissenschaft an der Universität Wien hervorgegangen und reiht sich in die Forschungen Jablonkas zum Postkolonialismus ein [cf. Literaturverzeichnis]. Die wissenschaftstheoretische Basis bildet zum einen eine Annäherung an die konstruktivistische Semiologie, wie sie die Schule von Siegen nach Schmidt [11] vertritt, zum anderen ist sie inspiriert durch die Systemtheorie von Luhmann, den Dekonstruktivismus nach Derrida und den Diskursbegriff von Foucault [14–19].

Die Arbeit ist wie folgt gegliedert: Auf das Vorwort folgt die Einleitung [11–29], in der Aufbau, Vorgehensweise sowie die erkenntnistheoretischen Grundlagen, insbesondere diejenigen in Anlehnung an Luhmann und Foucault, erläutert werden. Zudem werden die in diesem Kontext und für die weitere Arbeit zentralen Konzepte *Leitdifferenz* («[...] Unterscheidungen, die die Informationsverarbeitungsmöglichkeiten der Theorie [oder des Systems] steuern»; Luhmann 1987, 19) und *spatial turn* (Perspektive, die den Raum als soziale Konstruktion versteht; cf. Bachmann-Medick 2006, 284) definiert und es wird die Frage aufgeworfen, inwiefern es in Marokko eine Mediengesellschaft gibt.

Der anschließende Hauptteil besteht aus drei Kapiteln: Das erste [31–78] ist der Analyse von Blog-Einträgen aus Ceuta, Melilla und Oujda gewidmet. Es führt den Verfasser [62] zu dem Ergebnis, dass die archetypische Strukturierung in Form von Gegensätzen (konkret als Leitdifferenz Nord/Süd) deutlich erhalten bleibt, auch wenn Fälle von Instabilität nachgewiesen werden können, die wiederum den Beginn für fortschreitende Dynamiken darstellen. Im folgenden Kapitel [79–136] stehen die marokkanischen Städte Nador, Tetouan und Tanger, deren Bloggerszene weniger entwickelt ist, im Zentrum. Diese Beispiele nehmen seiner Ansicht nach eine intermediäre Position ein; es wird herausgearbeitet, dass sie eine zunehmende Dynamik im dekonstruktiven Potential, das der archetypischen Struktur inhärent ist, aufweisen, die aber immer wieder durch einen *re-entry*

(«Wiedereintritt der Grenze *zwischen* System und Umwelt *in* das System»; Berghaus 2011, 43) neutralisiert wird, was zur erneuten Stabilisierung des Systems führt. Der anschließende Teil [137–185] hat Blogs aus südlicheren Orten, nämlich Ifni, Tarfaya und die Sahara, im Blickpunkt: Die Struktur der Leitdifferenzen zeigt hier eine noch stärkere dekonstruktive Entwicklung, in dem Sinne, dass z. T. ein Bruch mit den Strukturen, die im Norden Marokkos identifiziert wurden, erfolgt. Als auffällig erweist sich an dieser Stelle auch das dialektische Spiel mit Synchronie und Diachronie sowie die Neuorganisation der Struktur in Form neuer Leitdifferenzen. Grundlage der Analyse im Hauptteil bilden jeweils mehrere, häufig bebilderte, Blogbeiträge der einzelnen Orte, die den entsprechenden Kapiteln angehängt sind.

Im fünften Teil wird eine abschließende Bilanz der Untersuchungen gezogen: Durch die konstruktiven und dekonstruktiven Herangehensweisen können zunächst poststrukturalistische Ansätze widerlegt werden und ein *fundamentum in re* bzw. abstrakte Allgemeinbegriffe identifiziert werden [187–192]. Der Begriff *Kommunikation* wird hierbei nicht im traditionellen Verständnis als Übermittlung von Informationen verwendet, sondern ähnlich wie bei Luhmann als Produktion bzw. als Konstruktion von Informationen [188]. Zudem ermittelt der Autor bestimmte Parameter, die den Dynamiken der Konstruktion, der Dekonstruktion und der Restrukturierung von Leitdifferenzen in den medialen Systemen entsprechen und das Funktionieren ihrer internen Logik bestimmen. Im Zuge dessen identifiziert er auch die zugrunde liegenden internen konstruktiven Gesetzmäßigkeiten im Zusammenspiel von System und Umwelt und illustriert diese anhand zweier Beispiele aus den Blogbeiträgen.

Zentral für den unterscheidungstheoretischen Ansatz des Buchs ist auch die Beobachterperspektive, bei der sich im Sinne Luhmanns über das Beobachten der Realität (Beobachtung erster Ordnung) auch immer ein Beobachten der Beobachter (Beobachter zweiter Ordnung) schiebt (cf. Berghaus 2011, 30). Die Position eines Beobachters zweiter Ordnung umgeht den so genannten *blinden Fleck* («[...] etwas, was der Beobachter nicht sieht, weil er selbst in das zu Beobachtende eingeschlossen ist [...]»; Berghaus 2011, 30ss.) und liefert hierbei den Schlüssel zu einer kritischen Betrachtung der Systemtheorie [192–195]. Es erfolgt eine «Neuübersetzung» der Kategorien der Systemtheorie, die es ermöglicht, das Unbewusste, das in der Psychoanalyse dem blinden Fleck entspricht, zu integrieren. Diese Integration bereichert im wissenschaftstheoretischen Rahmen auch psychoanalytische Ausrichtungen der Sprach- und Kommunikationswissenschaften.

Im Teilkapitel 5.3 [196–201] werden die *blinden Flecken* und das sprachliche Zeichen vor dem Hintergrund poststrukturalistischer Theorien beleuchtet. Als Fazit zeigt sich, dass die Dynamiken innerhalb des medialen Raums anderen Gesetzmäßigkeiten unterworfen sind als die Dynamiken innerhalb des geographi-

schen Raums. So kann auch die Diversifizierung der gegensätzlichen Strukturen und der unterschiedlichen Prozesse als Konsequenz und Korrelat einer Pluralisierung angesehen werden, welche die verschiedenen Möglichkeiten beinhaltet, die Konstruktionen des Systems und der Umwelt des Systems, an die es strukturell gekoppelt ist, in Einklang zu bringen.

In den folgenden drei Unterkapiteln gibt der Autor mehrere Ausblicke: So wird in 5.3.1 [201–203] herausgestellt, dass sich ausgehend von der Medienwissenschaft gerade im Bereich des Sprachkontakts eine konzeptuelle Ausweitung mit einer theoretischen Grundlage die verschiedenen Kontaktcodes und Zeichensysteme betreffend als sinnvoll erweist. Diskutiert wird zudem, inwiefern strukturalistische Perspektiven als überholt gelten können: Zum einen wird die «linguistique de parole» in die Systemlinguistik integriert, was im Strukturalismus nicht der Fall war; zum anderen wird der Begriff *Struktur* selbst dekonstruiert [203]. Im Anschluss steht in 5.3.2 die Diskontinuität in der Sinnproduktion im Zusammenspiel mit bestimmten dekonstruktiven Verschiebungen vor dem Hintergrund der Kolonialgeschichte im Zentrum [204–206]. Abschließend wird in Kapitel 5.4 noch die Frage nach dem Konzept des Subjekts gestellt, das, in ähnlicher Weise wie bei Luhmann (cf. Berghaus 2011, 87–89), nicht das Agens des kommunikativen Akts ist, sondern nur ein «Akteur im System» (Berghaus 2011, 76); vielmehr ist das System selbst das Subjekt bzw. das wahre Agens.

Die Arbeit stellt insofern ein Forschungsdesiderat dar, als sich neuere Forschungen zum postkolonialen Sprachkontakt vorwiegend mit den ehemals französischsprachigen Kolonien beschäftigen und weitaus seltener mit dem Spanischen, wobei der konkrete Bezug auf Massenmedien zumeist nicht vorhanden ist. Sie überzeugt durch detailliertes empirisches Vorgehen in den Kapiteln 2–4, in denen auch erläuternde tabellarische Darstellungen zu finden sind sowie weiterführende Informationen zu den Hintergründen der Blogs gegeben werden. Die Illustration sämtlicher Belege aus der Blogosphäre nimmt jedoch mit über 70 Seiten verhältnismäßig viel Platz ein.

Die drei Analyse-Kapitel des Hauptteils sind in klar strukturierter Weise in die beiden Theorie-Teile 1 und 5 eingebettet. Allerdings setzt das Buch trotz des einleitenden Kapitels, in dem zwar zentrale Begriffe der zugrundeliegenden Theorien erläutert werden, aber keine komplette Einführung gegeben wird und natürlich auch nicht gegeben werden kann, ein fundiertes Hintergrundwissen der soziologischen Systemtheorie sowie der philosophischen Strömung des Dekonstruktivismus voraus, ohne das sich ein Verstehen der komplexen Zusammenhänge als sehr schwierig erweist. Insgesamt zeichnet sich die Studie durch eine hohe wissenschaftliche Qualität und theoretische Dichte aus, die auch in formaler Hinsicht nur marginal durch Ungenauigkeiten wie Druckfehler (cf. 187 *intput* und *système*) geschmälert werden können.

## Bibliographie

Bachmann-Medick, Doris, *Cultural Turns. Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften*, Reinbek bei Hamburg, Rowohlt, <sup>3</sup>2006.

Berghaus, Margot, *Luhmann leicht gemacht*, Köln, Böhlau, <sup>3</sup>2011.

Foucault, Michel, *Archäologie des Wissens*, Frankfurt, Suhrkamp, 1981.

Luhmann, Niklas, *Soziale Systeme. Grundriss einer allgemeinen Theorie*, Frankfurt, Suhrkamp, 1987.

Schmidt, Siegfried J., *Der Radikale Konstruktivismus. Im Gespräch mit Christiane Wedel und Felix Ebner*, 1998, <<https://www.uni-due.de/~bj0063/archiv/interview/i-schmidt.html>> [eingesehen am 20.11.2015].